

Der neue Physikbau für das eidgenössische Polytechnikum zu Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **9/10 (1887)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-14398>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der neue Physikbau für das eidgenössische Polytechnikum zu Zürich.

(Mit einer Lichtdruck-Tafel.)

In den reichen Kranz der vielen für höhere Unterrichtszwecke bestimmten Gebäude wird sich in kurzer Frist der Neubau für das Physikalische Institut einreihen, womit der Ausbau der eidgen. polytechnischen Schule voraussichtlich einen vorläufigen Abschluss finden wird.

Wie für den Chemiebau, so sind auch für diesen Bau von den eidgenössischen Räten bedeutende Mittel bewilligt worden, die es ermöglichen werden, einen seine Zwecke vollkommen erfüllenden Neubau zu erstellen.

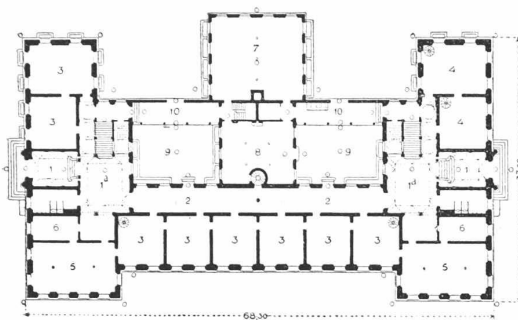
Die für einen Physikbau gestellten Anforderungen sind

Platz auf dem Schmelzberg hinter dem Cantonsspital erwarb, wenngleich dieser Bauplatz baulich bedeutende Schwierigkeiten bot, welche die Baukosten erheblich vermehrten. Derselbe bildet nämlich eine im Gefäll von annähernd 17% geneigte Fläche, deren höchster Punkt etwa 18 m höher als der tiefste gelegen ist. Diese Lage erforderte bedeutende Terrassierungen und Stützmauern, um für den eigentlichen Bau einen ebenen Platz und zu ihm die nöthigen Zufahrten und Zugänge zu gewinnen.

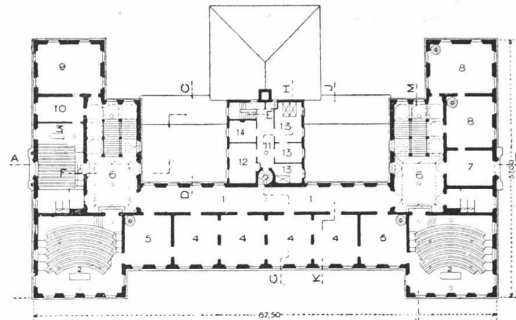
Die Anlage dieser ergibt sich aus beifolgendem Lageplan; die Hauptzufahrt ist von der neuen Bergstrasse in Fluntern aus, ferner sind zwei Freitreppen zur Terrasse angelegt, die eine von der Bergstrasse aus, die andere von der Schmelzbergstrasse, beziehungsweise den Weg vom Polytechnikum her auf die Terrasse führend.

Der neue Physikbau für das eidg. Polytechnikum zu Zürich.

Architekten: Prof. Bluntschli & Lásius.



Grundriss vom Erdgeschoss.

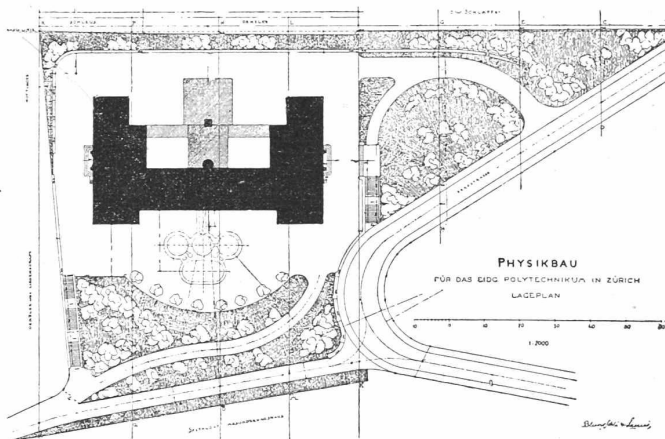


Grundriss vom Hauptstock.

Masstab 1:1000.

Legende zum Erdgeschoss.

1. Eingang.
- 1a. Vorplatz.
2. Corridor.
3. Laboratorium.
4. Professoren-Laboratorium.
5. Electrisches-Uebungs-Laboratorium.
6. Hilfsraum für das Auditorium.
7. Maschinenraum.
8. Werkstätte.
9. Hof.
10. Verbindungsgang.



Lageplan.

Legende zum Hauptstock.

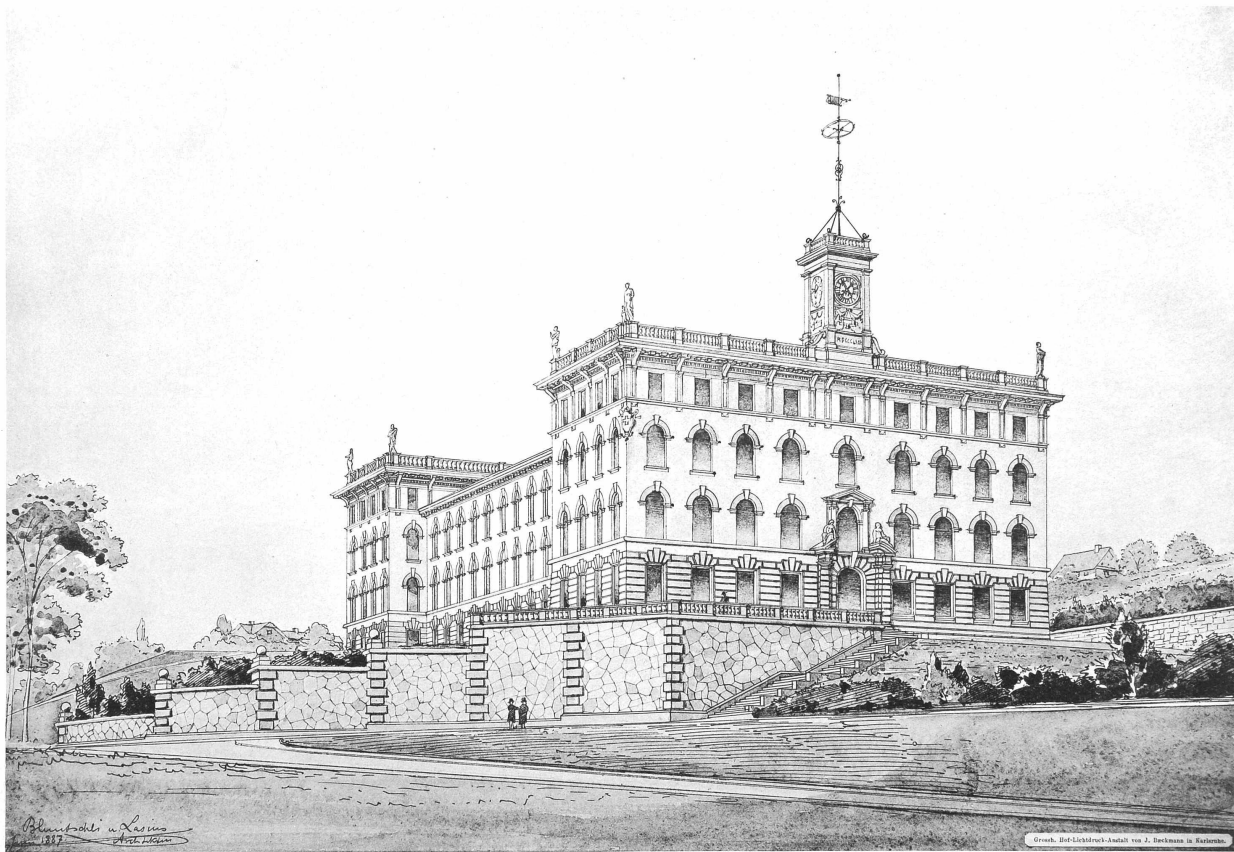
1. Corridor.
2. Hörsaal.
3. Kleiner Hörsaal.
4. Sammlungsräume.
5. Depositorium und Assistentenzimmer.
6. Vorplatz.
7. Docenten-, Bibliothek- und Prüfungs-Zimmer.
8. Professoren-Zimmer.
9. Laboratorium.
10. Assistenten-Zimmer.
11. Vorplatz.
12. Wohnzimmer, } der
13. Schlafzimmer, } Abwart-
14. Küche, } wohnung.

sehr beträchtliche; schon bei der Wahl der Baustelle kamen Gesichtspunkte in Betracht, die aussergewöhnliche sind und es schwer machten, einen in jeder Hinsicht geeigneten Bauplatz zu finden: „Das Gebäude muss frei liegen und der Sonne zugänglich sein, und es muss dafür gesorgt sein, dass diese Vortheile für alle Zeiten bleiben. Erschütterung durch vorüberfahrende Wagen muss vermieden werden, ebenso der Strassenstaub; Getriebe oder Anstalten, die schädliche Dämpfe entwickeln, Lärm machen oder mit viel Eisen zu thun haben, dürfen nicht in der Nähe sein. Dem Gebäude muss zu passendem Schutz gegen äussere Störung der nöthige Hof oder Garten beigegeben werden; auch gibt es verschiedene physikalische Versuche, die ein Arbeiten im Freien erwünscht machen“. So das Bauprogramm. Es ist demnach begreiflich, dass schon die Lösung der Platzfrage eine geraume Zeit in Anspruch nahm, dass manche Plätze, die der Laie in diesen Dingen für passende hielt, von den Fachmännern als unmögliche erklärt wurden und dass man nach langen Bemühungen den in Bezug auf erhöhte, freie, sonnige und ruhige Lage so sehr entsprechenden

Auch die Feststellung des Bauplanes bot aussergewöhnliche Schwierigkeiten, indem auch hierfür eine Reihe von Gesichtspunkten zu berücksichtigen waren, die bei andern Bauten nicht von gleicher Bedeutung und Wichtigkeit sind und indem von Anfang an die einzelnen Bedürfnisse und die Ansprüche an die verschiedenen Räume nicht so weit und genau hatten festgesetzt werden können, dass auf Grund derselben sofort ein wirklich entsprechender Entwurf sich feststellen liess; vielmehr konnten nur wiederholte Versuche von Seiten der Architekten und wiederholte Berathungen mit den Physikern zu einem befriedigenden Ergebniss führen und so kommt es, dass erst die vierte Skizze eine allseitige Billigung und Genehmigung fand. Es ist dieselbe der nunmehrigen Ausführung zu Grunde gelegt worden. Eine Aufzählung einiger der wichtigeren hier in Betracht kommenden Baubedingungen dürfte am meisten zur Erläuterung des Entwurfes beitragen.

(Fortsetzung folgt.)

Der neue Physikbau für das eidg. Polytechnikum zu Zürich.
Architecten: Prof. BLUNTSCHLI & LASIUS.



Photographisches Negativ von J. Baeckmann.

Gross. Hol-Lithdruck-Anstalt von J. Baeckmann in Karlsruhe.
Nach einer Originalzeichnung von Prof. F. Bluntschli.

Perspective.